

DARIUSZ ADAMCZYK  
Deutsches Historisches Institut  
Warschau

## Krise oder Stabilisierung? Die politischen Folgen der Verschiebung der Silberströme für die Herrschaftsbildung im östlichen Europa an der Wende vom 10. zum 11. Jahrhundert

Der Zufluss und die Zirkulation von Silber hingen im 9.–11. Jahrhundert mit dem Prozess der Reichs- und Herrschaftsbildung im östlichen Europa eng zusammen: von der Kiever Rus' über Skandinavien bis hin zu den „Staaten“ der Piasten, Přemysliden und Árpáden. Der für den Herrschaftsaufbau nötige Mehrwert wurde nicht nur durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erzielt. Im Gegenteil: Tribute und Abgaben, Beute und Kontrolle der Silberströme und des Fernhandels, also die Verfügung über Edelmetalle und Luxusgüter besaß zentrale Bedeutung für die neuen Eliten, ihr Prestige, ihren gesellschaftlichen Status. Nicht „Land mit Menschen“, sondern Silber und „mobile“ Güter stellten die Grundlagen ihres Reichtums dar. So wurden die Waldprodukte und Menschen der Großregion „östliches Europa“ in die Handelsströme eingespeist und gegen Edelmetalle bzw. Luxusgüter eingetauscht.

Die Verfügung über Edelmetalle half den neuen Dynastien im östlichen Europa, sich Ruhm und „guten“ Ruf zu verschaffen und neue Gefolgsleute anzuwerben, die mit Silber entlohnt werden konnten. Somit trug das Edelmetall zur Festigung ihrer Herrschaft bei. Die Verfügung über Silber stellte Führungsqualitäten unter Beweis und verbesserte die „politische“ Situation des Besitzers. Die Notwendigkeit, Edelmetalle anzuhäufen, sie zur Schau zu stellen und zu verteilen, um so viele „Klienten“ wie möglich zu gewinnen, diente demzufolge der Machtsicherung und -verteilung.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Grundsätzlich in Bezug auf die sog. Häuptlingssysteme P. Urbańczyk, *Trudne początki Polski*, Wrocław 2008, S. 145–154. Im Hinblick auf die Herrschaftsbildung in Osteuropa D. Adamczyk, *Friesen, Wikinger, Araber. Die Ostseewelt zwischen Dorestad und Samarkand, ca. 700–1100*, [in:] *Ostsee 700–2000. Gesellschaft — Wirtschaft — Kultur*, Hg. A. Komlosy, H.-H. Nolte, I. Sooman, Wien 2008, S. 32–48; Ders.: *Między Kijowem a Gnieznem. Wybrane aspekty topografii i funkcji arabskiego srebra na ziemiach słowiańskich w X i na początku XI w.*, [in:] *Średniowiecze*

Vom frühen 9. bis in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts hinein stellten die arabischen Reiche im Nahen und Mittleren Osten die einzige Silberquelle für Häuptlinge und Fürsten dar. Folglich kam bei der Stabilisierung ihrer Herrschaft der Anbindung an die Silberströme strategische Bedeutung zu. Was geschah also im späten 10.

Jahrhundert, als der Silbereinstrom aus Asien zu schrumpfen begann? Inwieweit bewirkte der Zusammenbruch der arabischen Münzexporte die Machtverhältnisse und die Herrschaftsbildung in der Großregion „östliches Europa“?

Die Thematik der Verschiebung der Silbestrome und der Umorientierung nach Westeuropa wurde in der Forschung bereits erkannt und beschrieben.<sup>2</sup> Die politischen Folgen dieser Umwandlung wurden jedoch kaum diskutiert. Das soll nun im Folgenden geschehen. Zunächst einmal erscheint sinnvoll, die Schrumpfung des Silberzuflusses chronologisch zu erfassen. Dieser Prozess lässt sich anhand von zwei Kategorien verfolgen: erstens der Anzahl der Schatzfunde und zweitens der chronologischen Struktur der Horte. Die Anzahl der Münzen in den Depositen wiederum spiegelt in erster Linie die Umlaufdauer des Silbers wider. Da der Löwenanteil der arabischen Dirheme in die Gebiete der heutigen Staaten Russland (inklusive Ukraine und Weißrussland), Schweden (hier vor allem Gotland) und Polen einströmte, werden vor allem diese drei Länder verglichen.

In Tabelle 1 sind alle bislang entdeckten Münzfunde, die mindestens fünf Dirheme enthalten, angeführt. Sie zeigt, dass die Deponierungshäufigkeit ihren Höhepunkt in Schweden und Polen in den 950er Jahren erreichte. Sehr hoch war sie auch zu diesem Zeitpunkt in Russland, wo der Zenit — allerdings nach einer kleinen Delle zwischen 960 und 969 — in den 970er Jahren stattgefunden hat. In Schweden scheint ein klarer Einbruch in den 980er Jahren erfolgt zu sein, während in Polen die Hortungskurve zwischen den 960ern und den 980ern Schwankungen aufweist. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die relativ hohe Anzahl der polnischen Deposite

---

*polskie i powszechne*, Hg. I. Panic, J. Sperka, Bd. 5, Katowice 2009, S. 66–78; Ders.: *Silver, Markets, and States. The Impact of Islamic Trade on Eastern Europe in the Ninth through Eleventh Centuries*, „World History Bulletin”, Bd. XXII, No. 2, Fall Issue 2006, S. 47–49.

<sup>2</sup> Vgl. T. S. Noonan, *The Cessation of Viking-Age Dirham Imports into Poland and Polabia*, „Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska”, Band XLV, 1990, S. 67–78; Ders.: *When Did Dirham Imports into Tenth-Century Sweden Decline?*, „Numismatiska Meddelanden”, Bd. XXXVII, 1989, S. 295–301. Grundsätzlich: *Europas Mitte um 1000*, Hg. A. Wiczorek, H.–M. Hinz, Stuttgart 2000; H. Steuer, *Münzprägung, Silberströme und Bergbau um das Jahr 1000 in Europa — wirtschaftlicher Aufbruch und technische Innovation*, [in:] *Aufbruch ins zweite Jahrtausend. Innovation und Kontinuität in der Mitte des Mittelalters*, Hg. A. Hubel, B. Schneidmüller, Ostfildern 2004, S. 117–149; S. Suchodolski, *Change of Transcontinental Contacts as Indicated by Coins in the Baltic Zone around 1000*, [in:] *Europe around the Year 1000*, Hg. P. Urbańczyk, Warszawa 2001, S. 85–100; D. Adamczyk, *Od dirhemów do fenigów. Reorientacja bałtyckiego systemu handlowego na przełomie X i XI w.*, [in:] *Średniowiecze polskie i powszechne*, Hg. I. Panic, J. Sperka, Bd. IV, 2007, S. 15–27.

in den 980er Jahren nicht aufgrund eines Dirhems mit tpq zwischen 980 und 989 zustande kam, sondern wegen der nach 980 geprägten deutschen Münzen, die sich in den Schätzen befanden.

Tabelle 1: Anzahl der Schatzfunde mit zumindest fünf Dirhemem nach dem Datum der jüngsten Münze 950–990<sup>3</sup>

Jahrzehnte	Russland	Polen	Schweden
950er	21	13	68
960er	4	5	23
970er	23	11	18
980er	14	9	4

Interessanterweise stieg die Anzahl der Münzfunde (Tabelle 2) in Schweden und Polen in den 990er Jahren deutlich wieder und blieb zwei/drei Jahrzehnte ziemlich stabil.

Tabelle 2: Anzahl der Schatzfunde mit zumindest fünf Dirhemem nach dem Datum der jüngsten Münze 990–1020<sup>4</sup>

Jahrzehnte	Russland	Polen	Schweden
990er	12	17	50
1000er	11	10	24
1010er	1	6	20

Erst in den 1010ern lässt sich — zumindest in Russland und Polen — ein deutlicher Bruch feststellen. Der Anstieg der Schatzfunde nach 990 hing jedoch nicht mit dem Einstrom großer Mengen an neuen Dirhememissionen zusammen, sondern mit der Deponierung älterer Exemplare, die nun mit den in den Ostseeraum massenweise einströmenden deutschen und englischen Pfennigen gehortet wurden.

Fassen wir kurz zusammen: Russland wies zwischen 950 und 1010 (mit einer Unterbrechung in den 960er Jahren) eine Kontinuität auf, die erst nach 1010 beendet war. In Schweden wurden Dirheme bis in die 970er Jahre hinein ziemlich regelmäßig gehortet. Ein Einbruch fand hier in den 980er Jahren statt, der allerdings bereits in den 990er Jahren durch den Zufluss deutscher und englischer Denare kompensiert wurde. In Polen wurde der Höhepunkt in den 990er Jahren erreicht,

<sup>3</sup> Anhand Tabelle 3 bei R. K. Kovalev, A. C. Kaelin, *Circulation of Arab Silver in Medieval Afro–Eurasia: Preliminary Observations*, „History Compass”, Bd. V, No. 2, 2007, S. 560–580, hier S. 565f. Die polnischen Deposite wurden um neue Funde orgämt.

<sup>4</sup> Ibidem.

allerdings ist hier — genauso wie im Falle Schwedens — davon auszugehen, dass die Masse der Münzen damals bereits aus deutschen Prägungen bestand.

Die Anzahl der Dirheme (Tabelle 3) in den Depositen weist darauf hin, dass die Umlaufdauer arabischer Münzen über den Zeitpunkt ihres Rückgangs hinaus ging. In Russland scheint die Zirkulation von Dirhemen erst nach 1020, in Polen in den 1010er, in Schweden hingegen in den 1000er Jahren eingebrochen zu sein. Zumindest in den zwei letzterwähnten Regionen hat zum damaligen Zeitpunkt die westliche Münze dominiert.

Tabelle 3: Anzahl der Dirheme in den Schatzfunden 950–1020<sup>5</sup>

Jahrzehnte	Russland	Polen	Schweden
950er	6713	620	15401
960er	2222	79	4186
970er	37997	5030	5424
980er	5924	1915	2460
990er	1822	979	7410
1000er	8477	1205	800
1010er	4276	197	551

Ein leicht abweichendes Bild zeigt uns die chronologische Struktur der Horte. Aus den folgenden Tabellen (4 bis 8) geht deutlich hervor, dass der Zusammenbruch der Dirhemimporte in allen drei Ländern unterschiedlich verlief. Am frühestens scheint der Import von Münzen in Schweden eingebrochen zu sein. Hier waren es Dirheme, die in den 960er Jahren geprägt wurden, also spätestens in den 970er Jahren nach Skandinavien eingeströmt sein müssen. Dabei deutet die chronologische Zusammensetzung der Schätze darauf hin, dass in Schweden vor allem in den 900er und 910er Jahren emittierte Dirheme dominierten und mit den 920er, besonders aber den 930er und 940er Prägungen die Zustromkurve regelmäßig nach unten ging, um dann mit den 960er Münzen total eingebrochen zu sein. In Polen schrumpfte der Silberzufluss mit den 970er Münzen, während in Russland die Krise im Silberzustrom erst mit den 990er Dirhemen eingetreten ist. In bescheidenen Mengen gelangten Dirheme in die polnischen Gebiete noch bis ca. 1010, nach Schweden und Russland hingegen bis in die 1010er Jahre hinein.

<sup>5</sup> Ibidem. In Polen wurden die 980er Jahre durch die neulich entdeckten bzw. beschriebenen Schatzfunde von Ostrów Lednicki und Kapiel ergänzt. Vgl. M. Andrałojć, M. Andrałojć, M. Tuszyński, *Wczesnośredniowieczny skarb z Kapieli gm. Czerniejewo, woj. wielkopolskie*, Poznań 2005; J. Górecki, *Gród na Ostrowie Lednickim na tle wybranych ośrodków grodowych pierwszej monarchii piastowskiej*, Poznań 2001, Tabelle 4, S. 164.

Tabelle 4: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Schweden 940–980 (in Prozent)<sup>6</sup>

	900er	910er	920er	930er	940er	950er	960er	970er
Bäta 940/941	34	24	18	20	1			
Utoje 942/943	28	30	19	9	1			
Tanglings 945/946	28	41	12	5	1			
Alva 946/947	31	36	8	3	2			
Rangsarve 953/954	31	33	12	9	2	2		
Rondarve 954/955	21	28	13	12	7	9		
Stora Velinge II 955/956	15	21	16	17	11	13		
Erikstorp 956/957	26	29	17	17	3	4		
Kvie 960/961	14	18	14	14	11	13	2	
Prästgarden 965	44	24	9	—	3	3	3	
Övide 976/977	22	25	15	14	8	4	1	1

Tabelle 5: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Schweden 990–ca. 1020 (in Prozent)

	980er	990er	1000er	1010er
Föllhagen nach 991	—	—		
Digeräkra nach 1002	—	1	—	
Ösarve nach 1002	—	1	1	
Stora Sojdeby 1091	—	—	9	8

Tabelle 6: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Russland 970–990 (in Prozent)

	vor 900	900er	910er	920er	930er	940er	950er	960er	970er	980er
Novgorod 972	3	3	—	5	13	14	13	38	13	
Novaia Melnitsa 974	8	2	2	2	11	21	9	34	11	

<sup>6</sup> Die Tabellen 4 bis 7 nach T. S. Noonan, *The Impact of Silver Crisis in Islam upon Novgorods Trade with the Baltic*, [in:] *Oldenburg–Wolin–Staraja Ladoga–Novgorod–Kiev. Handel und Handelsverbindungen im südlichen und östlichen Ostseeraum während des frühen Mittelalters*, „Bericht der Römisch–Germanischen Kommission“, Bd. LXIX, Mainz 1988, S. 411–447, hier Tabellen 1, 2, 3, 7 und 8.

	vor 900	900er	910er	920er	930er	940er	950er	960er	970er	980er
Novgorod 974/975	3	2	3	2	11	14	14	40	11	
Belyi Omut 976	3	—	—	—	5	10	20	40	23	
Erilovo 978	1	2	3	6	18	18	20	19	13	
Staryj Dedin 979	3	5	7	11	14	10	13	16	22	
Medvedovo 982	3	4	11	14	17	10	17	18	5	1
St. Almetevo 985	1	—	—	1	2	1	9	24	52	11
Tatarskij Tolkish 985	—	—	1	—	1	3	5	13	68	8
Krasnaia 986/987	—	2	3	5	9	16	19	19	19	6

Tabelle 7: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Russland 990–ca. 1020  
(in Prozent)

	980er	990er	1000er	1010er
Novyi Dvor 990er	1	—		
Shpilevka 990er	—	1		
Vaskovo 1010er	14	1	—	—
Denisy 1010er	26	5	2	—
Molodi 1010er	14	4	11	4

Tabelle 8: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Polen 970–980  
(in Prozent)<sup>7</sup>

	vor 900	900er	910er	920er	930er	940er	950er	960er	970er
Maurzyce 971/972	—	7	—	7	14	32	4	25	11
Obrzycko 973	2	10	11	11	14	22	16	8	5
Poznań 961/976	—	8	46	—	15	23	—	8	—
Sieroszewice 976	10	14	—	8	28	8	20	12	—
Zalesie 976	3	2	3	6	13	20	17	21	15

<sup>7</sup> Die ausgewerteten Schätze sind publiziert in: J. Ślaski, S. Tabaczyński, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne Wielkopolski — Materiały*, Warszawa–Wrocław 1959, Nr. 86, 97 und 118; A. Gupieniec, T. i R. Kiersnowscy, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne z Polski Środkowej, Mazowsza i Podlasia. Materiały*, Wrocław 1965, Nr. 57; *Wczesnośredniowieczny skarb srebrny z Zalesia. powiat Słupca*, Hg. M. Dekówna, Wrocław usw. 1974 (Bd. 1: A. Kmietowicz, W. Kmietowicz, *Monety arabskie*); T. S. Noonan, *The Cessation*, Tabelle 1 onf s. 71.

Tabelle 9: Chronologische Zusammensetzung der Schätze in Polen 990–ca. 1020  
(in Prozent)

	980er	990er	1000er	1010er
Bogucino 999	8	—		
Radzików I 999	—	—		
Lisówek 1020	—	—	6	—
Starydworek 1025	—	17	—	—
Bierzgłowo 1031	—	—	18	—

Alles in allem lässt die vorgenommene Analyse der Münzfunde den Schluss zu, dass der Zusammenbruch des Silberströme in Polen und Schweden um 980 stattgefunden hat, als der Zufluss neuer Dirheme eingebrochen war und der Import westeuropäischer Denare noch relativ schwach blieb, um den Bedarf befriedigen zu können. Russland scheint diese Entwicklung erst in den 1010er Jahren erfasst zu haben. Ausdruck dieser Entwicklung ist die sinkende Anzahl der in der jeweiligen Dekade gemachten Schatzfunde mit arabischen Münzen. Den Zeitraum von ca. 980 bis ca. 1020 gilt es also zu untersuchen, wenn von einer Verschiebung der Silberströme die Rede ist.

Die Periode von 980 bis 1020 fiel in eine Zeit der Verdichtung von Macht und Herrschaft in Skandinavien (z.B. mit Olaf Skötkonung in Schweden oder Harald Blauzahn und Sven Gabelbart in Dänemark), im Piasten–Reich (mit Mieszko I. und Bolesław dem Tapferen) sowie in der Kiever Rus' (mit Vladimir dem Großen und Jaroslav dem Weisen). Der Ausbau von „Staatsapparaten“ und die Notwendigkeit der Entlohnung der Gefolgschaften erforderten die Anhäufung von Edelmetallen, sodass der Bedarf nach Silber noch stärker stieg als je zuvor. In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, wie die „neuen“ Herrscher auf diese Entwicklung reagierten? Da einige Historiker den Abbruch des Silberzuflusses aus dem Nahen und Mittleren Osten auf die politischen Veränderungen im östlichen Europa zurückführen, wäre zuerst sinnvoll, der Frage nach seinen Ursachen nachzugehen. Grundsätzlich lassen sich alle Erklärungsansätze, die zu einer Lösung dieses Problems beitragen wollen, in zwei Gruppen einteilen.<sup>8</sup>

Eine erste Gruppe führt den Abbruch der Handelsbeziehungen auf die ökonomischen und politischen Vorgänge im Nahen und Mittleren Osten zurück. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die Silberverknappung in Zentralasien, die eine Schrumpfung der Dirhemproduktion zur Folge hatte bzw. eine Verringerung des Silbergehalts in den Dirhemen hervorrief, was wiederum in Osteuropa eine starke Abnahme der Nachfrage nach den aus dem arabisch–persischen Raum importier-

<sup>8</sup> Vgl. allgemein D. Adamczyk, *Od dirhemów do fenigów*, S. 19–21 (dort auch weitere Literatur).

ten Edelmetallen verursacht haben soll. Außerdem werden die Nomadeneinfälle, vor allem der Karachaniden, im Verein mit politischen Unruhen im Samaniden-Reich hervorgehoben. Einige Historiker verneinen allerdings eine Silberkrise im westlichen Eurasien. Alfred E. Lieber z.B. verweist auf die Indien-Raubzüge des Mahmud von Ghazni (971–1030) zwischen 1008 und 1025, die vor allem zum Ziel hatten, die reichen Tempelschätze auszurauben. Allein 1008–1009 soll Mahmud ca. 70.000.000 indische Münzen, ein Äquivalent von etwa 120 t, ausgeraubt haben. Hinzu kamen 80 t Silber, die in der „heiligen“ Stadt Muttra geplündert wurden. Die erbeuteten Tonnen von Silber und Gold könnten dann auf den Markt gelangt sein.<sup>9</sup> In Russland fand man allerdings nur einige wenige aus Indien stammende Münzen, die im späten 10. und 11. Jahrhundert geprägt wurden.<sup>10</sup> Eine Untersuchung von Thomas S. Noonan konnte zudem nachweisen, dass der Silbergehalt der von den Karachaniden und Ghaznaviden im Mittleren und Nahen Osten emittierten Dirheme sich zwischen 1000 und 1040 erheblich verringerte, sodass von einer erneuten Silberhaussa keine Rede sein kann.<sup>11</sup>

Eine zweite Gruppe von Ansätzen geht davon aus, dass nicht die Silberverknappung in Zentralasien den Zusammenbruch der Dirhemexporte nach Osteuropa herbeiführte, sondern die Situation auf dem Gebiet eines der Zwischenhändler. Zu erwähnen ist unter anderem die Entstehung der Kiever Rus' im 10. Jahrhundert, die skandinavischer Expansion in Russland ein Ende bereitet haben soll. Damit ist auch das Argument verbunden, dass zeitgleich neue Handelsrouten erschlossen worden waren, die nicht an die Ostsee, sondern nach Ostpolen und Mitteleuropa führten; die Christianisierung der Kiever Rus' 988, die den Handel mit den „Ungläubigen“ erschwerte; und *last but not least* die Zerschlagung des chasarischen Reiches durch die Rus' beziehungsweise eine ökologische Katastrophe im Kaspischen Raum, die den Niedergang des Khaganats eingeleitet haben soll.<sup>12</sup>

Die Argumente der ersten Gruppe erscheinen plausibler als die der zweiten. Denn die Erklärungen, die den Abbruch des Silberzuflusses mit der Herausbildung der Kiever Rus' erklären, nehmen implizit an, dass nur Skandinavier sich an dem Orienthandel beteiligen konnten, was mit der Struktur und Zusammensetzung der Schatzfunde aus Schweden und Russland, nicht zu vereinbaren ist.<sup>13</sup> Außerdem ist darauf zu verweisen, dass die Route von Kiev über Ostpolen nach Mitteleuropa nicht erst um 1000, sondern spätestens um 900 erschlossen wurde und keineswegs

---

<sup>9</sup> A. Lieber, *Did a „silver crisis” in Central Asia affect the Flow of Islamic Coins into Scandinavia and Eastern Europe?*, [in:] *Sigtuna Papers. Nova Series*, Bd VI, Hg. K. Jonsson, B. Malmer, Stockholm 1990, S. 207–212, besonders S. 210.

<sup>10</sup> T. S. Noonan, *The Impact*, S. 417.

<sup>11</sup> Tabelle 19, S. 437.

<sup>12</sup> D. Adamczyk, *Od dirhemów do fenigów*, S. 19 und weitere Literaturhinweise.

<sup>13</sup> T. S. Noonan, *The Impact*.



eine Verschiebung des Transithandels über Russland zu bewirken vermochte.<sup>14</sup> Nicht überzeugend ist die Annahme, dass die Christianisierung der Kiever Rus' aus ideologischen Gründen den Handel mit dem Kalifat nicht zuließ. Dagegen spricht die Tatsache, dass die Handelsbeziehungen Osteuropas mit den islamischen Ländern bis in die Neuzeit hinein aufrechterhalten wurden, ohne dass die Glaubensfragen hier eine entscheidende Rolle gespielt hätten. Zu relativieren sind auch Thesen, die den Niedergang des chasarischen Khaganats für die Einstellung der Silberexporte nach Europa verantwortlich machen. Denn seit ca. 900 wurde ein Gutteil dieses Handels nicht über die chasarischen Territorien abgewickelt, sondern von Chwarezm aus durch die Steppe direkt zu den Wolgabulgaren.<sup>15</sup> Nicht also der Fall des Khaganats löste die Silberkrise in Europa aus, sondern umgekehrt die Verlagerung der Handelswege von Transkaukasien zur Ostseite der Kaspia trug zur Verringerung der Einnahmen der chasarischen Oberschichten bei, was langfristig seine Zerschlagung durch die Rus' (und möglicherweise die Petschenegen) erleichterte.

Der oben vorgenommenen Analyse der Schatzfunde nach zu urteilen, muss sich die Krise im Silberzufluss nach Skandinavien spätestens um 980 abgezeichnet haben. Bereits im Jahr 974 versuchte der Dänenkönig Harald, die Siedlung Haithabu zu erobern. 980–983 berichten die Quellen von skandinavischen Raubzügen in Südengland. 983 gelang es dem erwähnten Harald, Haithabu zu besetzen.<sup>16</sup> Im frühen 11. Jahrhundert brach der Zufluss arabischen Silbers nach Europa endgültig zusammen. Zur gleichen Zeit etwa setzte verstärkt die zweite Phase der skandinavischen Expansion nach England ein. Schriftliche Quellen berichten von Raub- und Plünderungszügen der Wikinger in den Jahren 991, 994, 1002, 1007, 1009 und 1012–1018. Nur bis 1018 sollen sie etwa 258.000 Pfund Silber erpresst haben, was ca. 64.5 Mio. Münzen entsprach. Allein im Jahr 1018 erzwangen sie eine Tributzahlung in Höhe von 82.000 Pfund Silber.

---

<sup>14</sup> J. Żak, *Die Handelsbeziehungen der protopolnischen und frühpolnischen Stammesgruppen auf dem Hintergrund des Handels und der Westslawen*, „Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa”, Bd. CL, 1985, No. 3, S. 431–510, hier S. 451; E. Stattler, *Kontakty handlowe ludności wczesnopolskiej z krajami arabskimi we wczesnym średniowieczu (IX–X w.)*, „Slavia Antiqua”, Bd. XIII, 1966, S. 199–269, hier S. 210f.

<sup>15</sup> L. Richter-Bernburg, *Der frühmittelalterliche Handel Nord- und Osteuropas nach islamischen Quellen*, „Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa”, Bd. CLVI, 1985, No. 4, S. 667–685, hier S. 676.

<sup>16</sup> B. und P. Sawyer, *Medieval Scandinavia. From Conversation to Reformation, circa 800–1500*, London 1993; S. 56; E. Roesdahl, *Historia Wikingów*, Gdańsk 1996, S. 214.

Tabelle 10: Ausgewählte Tribute der Skandinavier in England  
(in Pfund)<sup>17</sup>

991	22.000
994	16.000
1002	24.000
1007	36.000
1009	3.000
1011	48.000
1016	27.000
1018	82.500
Insg.	258.500

Das waren sehr hohe Summen, zumal nach Skandinavien auch deutsche Pfennige flossen. Gut 258.000 Pfund Silber entsprachen etwa 100 t. Die gut 50.000 in Skandinavien gefundenen englischen Münzen machten also nicht mal 0,1% der gezahlten Tribute aus. Hinzu kamen Silberzahlungen, mit denen angelsächsische Könige ihre skandinavischen Verbündeten entlohnten, wie 1011/1012, als Olaf von Norwegen im Auftrag Ethelreds gegen Dänen und Slawen zog.<sup>18</sup>

Von skandinavischen Raubzügen berichtet auch Adam von Bremen: 994 fand ein Wikingerüberfall auf Friesland und Hadeln (Elbmündung bei Stade) statt.<sup>19</sup> Laut Thietmar sollen Dänen und Schweden als Lösegeld eine „unerhörte Geldsumme“, „ein gewaltiges Gewicht“ erzwungen haben.<sup>20</sup> Die Sachsen revanchierten sich jedoch und besiegten die Nordmänner (angeblich 20.000 Mann), die bis Bremen kamen.<sup>21</sup> 1006 überfielen die Wikinger die Siedlung Tiel in

<sup>17</sup> D. Logan, *Die Wikinger in der Geschichte*, Stuttgart 1987, S. 199–200, S. 203–204; *Thietmari Merseburgensis Episcopi*, in: *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*. Freiherr vom Stein–Gedächtnisausgabe, Bd. 9, neu übertragen und erläutert von W. Trillmich, Darmstadt 1974, VII/38–40, S. 396–397.

<sup>18</sup> Ch. Lübke, *Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an)*, Teil III: *Regesten 983–1013*, Berlin 1986, Nr. 439, S. 291.

<sup>19</sup> Adam von Bremen, [in:] *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters*. Freiherr vom Stein–Gedächtnisausgabe, hrsg. von R. Buchner, Bd. XI, Darmstadt 1973, S. 137–500, hier S. 266–267.

<sup>20</sup> Thietmar, IV/22–23, S. 140–141. Kenneth Jonsson gibt nach einer „späteren Quelle“ 7.000 Pfund an. Vgl. Ders.: *The Routes for the Importation of German and English Coins to the Northern Lands in the Viking Age*, [in:] *Fernhandel und Geldwirtschaft. Beiträge zum deutschen Münzwesen in sächsischer und salischer Zeit. Ergebnisse des Dannenberg-Kolloquiums 1990*, Hg. B. Kluge, Sigmaringen 1993, S. 205–232, hier S. 211.

<sup>21</sup> Adam von Bremen, S. 268–269.

Friesland.<sup>22</sup> Die schriftlichen Quellen berichten freilich — im Gegensatz zu England — kaum von regelmäßigen Tributen, die die Skandinavier in Deutschland erhoben hätten. Dies führt zu der Annahme, dass der Löwenanteil deutscher Pfennige nach Skandinavien — anders als nach England — über den Fernhandel im Tausch gegen Felle und Sklaven bzw. über die in Haithabu/Schleswig erhobenen Zollabgaben eingeströmt ist.

Eine andere Möglichkeit, den Bedarf nach Edelmetallen zu stillen, bestand darin, Raubzüge im Osten zu unternehmen. Der norwegische Jarl Erik soll im Jahr 997 Nordrussland überfallen haben:

In the autumm Earl Eirik sailed back to Sweden and spent another winter there and in the spring the earl made his ships ready and sailed to the east. As soon as he arrived in Valdimars kingdom, he started slaughtering the inhabitants and burning everything wherever he came, laying the land waste. He came to Ladoga Town, and laid siege to it until he captured the town, killing a good many people, demolishing the town and burning it to the ground. Afterwards he plundered Russia far and wide.<sup>23</sup>

Außerdem zeugen einige Runensteine aus Gripsholm in Schweden, die allerdings erst um 1040 als Gedenken unter anderem an einen gewissen Ingvar errichtet wurden, von einem Raubzug nach „Serkland“ — dem Land der Sarazenen.<sup>24</sup> Ob es sich dabei um den Kaspia-Raum oder um die noch südlicher gelegenen Gebiete handelt, lässt sich mit voller Sicherheit nicht feststellen. Eine persische Quelle berichtet jedenfalls, dass zwischen 1030–1032 die Rus´ in Transkaukasien aktiv waren, wo sie bis Baku vorstießen.<sup>25</sup> Der Ingvar-Raubzug ist gescheitert, aber in den festlandschwedischen und gotländischen Schatzfunden wurden auch nach 1020 ziemlich viele Dirheme gefunden.<sup>26</sup> Vielleicht spiegelte der Raubzug die wachsende Nachfrage nach Silber wider, die die westlichen Zuflüsse nicht zu befriedigen vermochten. Davon zeugt die Tatsache, dass sich noch beachtliche Dirhemengen in Umlauf befanden — ungeachtet Tausender deutscher und englischer Denare, die nach Skandinavien einströmten. Dass die Kontakte nach Osteuropa für die Schweden im 11. Jahrhundert nach wie vor verlockend waren, zeigt der folgende

<sup>22</sup> A. Lieber, op. cit., S. 211.

<sup>23</sup> H. Palsson, P. Edwards, *Vikings in Russia. Yngvar's Saga and Eymund's Saga*, Edinburgh 1989, S. 32f.

<sup>24</sup> A. Ruprecht, *Die ausgehende Wikingerzeit im Lichte der Runeninschriften*, Göttingen 1958, S. 55f.

<sup>25</sup> A. Nazmi, *Commercial Relations between Arabs and Slavs (9th–11th centuries)*, Warszawa 1998, S. 150.

<sup>26</sup> T. S. Noonan *The Impact*, S. 426, Tabelle 9, S. 428, Tabelle 12. Ein wenig abweichendes Bild ergibt sich aus der Tabelle 3 bei R. K. Kovalev, A. C. Kaelin, op. cit. Demzufolge nahm die Anzahl zirkulierender Dirheme in den 1000er erheblich ab, blieb dann bis in die 1050er Jahre ziemlich stabil auf einem Niveau von 500–1000 Münzen, um in den 1060er Jahren bis auf 300–100 Dirheme zu fallen, S. 565.

Vorfall. Um 1020 hielten die Gefolgsleute dem Schwedenkönig Olaf Skötkonug (995–1022) vor, das Norwegerreich in seine Gewalt bringen zu wollen:

Aber kein Schwedenkönig hat danach in früheren Zeiten Verlangen getragen, und das bringt nur vielen Leuten Unbehagen. Wir Bauern wünschen nun, dass Du, König Olav, Frieden schließest mit Olav dem Dicken, dem Norwegerkönig... Willst Du Dir aber die Reiche im Osten wiedergewinnen, die Deine Geschlechtsgenossen und Vorfäter dort besessen haben, dann wollen wir Dir zu dem Ende gern alle Gefolgschaft leisten.<sup>27</sup>

Die 980er und 990er Jahre waren auch innerhalb der Ostsee eine Zeit politischer Turbulenzen. Der Dänenkönig Harald musste 986 ins Slawenland flüchten. 990–994 wurde Dänemark von den Schweden und Slawen angegriffen, das Bistum Schleswig von den Heiden verwüstet.<sup>28</sup>

Vielleicht richteten sich einige slawische Raubzüge im späten 10. Jahrhundert auch gegen Schweden.<sup>29</sup> Die innerskandinavischen Machtkämpfe eskalierten in der Schlacht bei Svoldern im Jahr 1000, wo eine Koalition von Dänemark, Schweden und Jarl Erik den Norwegerkönig Olaf besiegte, der ums Leben kam.

Aus dem Kampf um die Vorherrschaft im Ostseeraum ging vor allem das Dänenreich verstärkt hervor. Den Machtzenit erreichte es unter Knut dem Großen (1014–1035). 1016 wurde er König von England und 1018 zum alleinigen Herrscher über Dänemark. Nach der Stabilisierung seines Einflusses in Norwegen um das Jahr 1027 erstreckte sich sein Seeimperium von den Britischen Inseln im Westen bis Norwegen und vielleicht auch Schweden im Osten. Im Jahr 1019 unternahm Knut auch einen Kriegszug gegen die Slawen, eroberte eine Burg und fügte ihnen eine schwere Niederlage bei.<sup>30</sup> Die Seeherrschaft Knuts wurde nicht zuletzt dank der England-Tribute und der Einnahmen aus der Kontrolle der westlichen Silberströme finanziert.

Die (erneute) Umorientierung nach Westeuropa scheint Skandinavien einen kleinen Nachteil gebracht zu haben: ca. 100.000 Dirhemen je knapp 3 g Silber entsprachen etwa 161.000 deutsche und englische Prägungen je ca. 1,5 g.<sup>31</sup> Dem Silbergehalt nach war also der Wert der gefundenen Dirheme größer als der der ent-

<sup>27</sup> Snorri Sturluson, *Heimskringla*, II, 80, zitiert nach Ch. Warnke, *Die Anfänge des Fernhandels in Polen*, S. 46.

<sup>28</sup> Ch. Lübke, op. cit., Teil III, Nr. 257, S. 70; Nr. 257a, S. 72.

<sup>29</sup> So Valentina Gorjunova anhand archäologischer Funde: *Technologietransfer im Töpferhandwerk. Westslawischer Einfluß auf die frühe Drehscheibenware in Novgorod*, [in:] *Novgorod. Das mittelalterliche Zentrum und sein Umland im Norden Russlands*, Hg. M. Müller-Wille, V. L. Janin, E. N. Nosov, E. A. Rybina, Neumünster 2001, S. 323–347, hier S. 345.

<sup>30</sup> Vgl. Ch. Lübke, *Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an)*, Teil IV: *Regesten 1013–1057*, Berlin 1987, Nr. 547, S. 99 und S. 100 (Kommentar).

<sup>31</sup> Anhand Tabelle 1, S. 82 in: K. Jonsson, *Hoards and Single-Finds from the Middle and Northern Baltic Sea Region*, [in:] *Die Kontakte zwischen Ostbaltikum und Skandinavien im frühen Mittelalter. Internationale Konferenz 23.–25. Oktober 1990*, Hg. A. Loit, Riga–Stockholm 1992,

deckten deutschen und englischen Münzen. Die Skandinavier konnten sich allerdings mit westlichem Silber direkt bei den „Produzenten“ versorgen — sei es über Handel, sei es über Tribute —, was dazu führte, dass die Transitgebühren und die durch lange Fahrten verursachten Transportkosten entfielen.

Massive Turbulenzen gab es im gesamten westslawischen Raum. Bereits 983 lehnten sich die Elbslawen gegen die Herrschaft der Ottonen auf. Brandenburg und Havelberg wurden besetzt, Hamburg verwüstet. Den Ottonen gelang es nicht, die Lutizen und Abodriten zu befrieden, sodass die slawisch-sächsischen Kämpfe in den 990er Jahren fortgesetzt wurden. 990 fanden sächsische Kriegszüge gegen die Abodriten statt.<sup>32</sup> 991 zogen Otto III. und Mieszko I. gegen Brandenburg.<sup>33</sup> 991 berichten die Quellen zudem von Kriegen zwischen Sachsen und Lutizen<sup>34</sup> und 992 von sächsischen Zügen gegen die Elbslawen und der Belagerung Brandenburgs durch Otto III. und Boleslaw von Böhmen.<sup>35</sup> Slawische Aufstände und sächsische Kriegszüge werden noch u. a. für die folgenden Jahre gemeldet: 993, 994, 995–996, 997, 998.<sup>36</sup> Dass es sich bei den Aufständen der Elbslawen nicht zuletzt um die Höhe der Abgaben an die Sachsen gehandelt hat, bezeugen Klagen über die steuerliche Belastung.<sup>37</sup>

Sächsische Quellen berichten von Silbertributen, die verschiedene elbslawische Stämme zahlten: 965 erhielt das Moritzkloster den „Zehnt des Silberzinses“ von den unterworfenen Stämmen der Ukrer, der Retschanen, der Redarier, der Tollenser und der Zirzipaner<sup>38</sup>; 971 bekam das Bistum Meißen eine Zehntschenkung — neben Honig, Fellen, Sklaven, Kleidung, Schweinen und Getreide — in Form von Silber aus den Gauen: Daleminzien, Nisan, Diedesa, Milzener und Lusici.<sup>39</sup> 973 wird ein Silberzins aus den Gauen der Ukrer, der Retschanen, der Redarier, der Tollenser und der Zirzipaner gemeldet.<sup>40</sup> 975 erhielt das Erzbistum Magdeburg eine Schenkung in Form eines Silberzinses von Stämmen wie oben.<sup>41</sup> Spätestens seit den

---

S. 79–89, hier S. 82; R. K. K o v a l e v, A. C. K a e l i n, op. cit., Tabelle 2, die allerdings die Schatzfunde von Spillings mit ca. 14.600 Dirhemen nicht berücksichtigt zu haben scheinen.

<sup>32</sup> Ch. L ü b k e, *Regesten*, Teil III, Nr. 256, S. 68.

<sup>33</sup> *Ibidem*, Nr. 261, S. 76.

<sup>34</sup> *Ibidem*, Nr. 266, S. 83.

<sup>35</sup> *Ibidem*, Nr. 272–273, S. 91–93; Nr. 283, S. 110.

<sup>36</sup> *Ibidem*, Nr. 285–286, S. 112–114; Nr. 289–291, S. 116–120; Nr. 297, S. 126, Nr. 299, S. 128; Nr. 304, S. 136; Nr. 310, S. 144; Nr. 316, S. 154; Nr. 321–323, S. 158–160; Nr. 325–326, S. 162–163; Nr. 327, S. 164.

<sup>37</sup> H e l m o l d, *Chronik der Slaven*, hrsg. von A. H e i n e, übersetzt von J. M. L a u r e n t und W. W a t t e n b a c h, Stuttgart 1986I/18, S. 76.

<sup>38</sup> Ch. L ü b k e, *Regesten*, Teil II, Berlin 1985, Nr. 131, S. 183.

<sup>39</sup> *Ibidem*, Nr. 161, S. 224.

<sup>40</sup> *Ibidem*, Nr. 167, S. 235.

<sup>41</sup> *Ibidem*, Nr. 184, S. 257.

950er/960er Jahren bis zumindest in die 970er zahlten die Wagrier und Abodriten dem Oldenburger Bischof einen jährlichen Zins, der aus einem Maß Korn für jeden Pflug, vierzig Bündeln Flachs und zwölf Pfennigen reinen Silbers bestand. Hinzu kam ein Pfennig für den, der das Geld einsammelte.<sup>42</sup> Ob die in der Quelle verwendete Bezeichnung *nummi puri argenti*<sup>43</sup> sich auf sächsische Pfennige bezog oder arabische Dirheme widerspiegelte, bleibt unbekannt. Die Zusammensetzung der im elbslawischen Raum bis in die 970er Jahre deponierten Schatzfunde sowie die Tatsache, dass die Ottonen ihre Silberminen im Harz erst um 970 erschlossen hatten, weisen darauf hin, dass das Silber für die Sachsentribute zum großen Teil aus dem Kalifat kam.<sup>44</sup> Dies deuten auch einige ottonische Denare an, deren Silbergehalt die zentralasiatische Herkunft aufweist.<sup>45</sup> Vielleicht entsprach der *nummus puri argenti* einer Geldeinheit im Wert eines Pfennigs im Gewicht von ca. 1,5 g Silber, die allerdings in Dirheme umgerechnet wurde, die damals die monetäre Masse dominierten. Der Zusammenbruch der arabischen Silberströme wird also aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine Verschiebung des Koordinatensystems im ottonischen Einflussbereich bewirkt haben.

Seit dem frühen 11. Jahrhundert mussten Wagrier und Abodriten wieder Steuern in Form von Silbermünzen zahlen. Zu diesem Zeitpunkt wird es sich sicherlich schon um sächsische Pfennige gehandelt haben. Es scheint zudem, dass die von Bischof Benno von Oldenburg festgesetzte Abgabe in Höhe von zwei Pfennigen für jedes Haus deutlich geringer ausfiel als die in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts entrichteten Tribute, die sich auf 13 Münzen/Pfennige für jeden Pflug beliefen.<sup>46</sup>

Es gibt keine Hinweise, dass Mieszko I. den elbslawischen Aufstand unterstützte. Wie reagierte er auf die Schrumpfung des Einstroms arabischen Silbers? Der Bericht des jüdischen Kaufmanns und Diplomaten Ibrahim ibn Jakub bestätigt

<sup>42</sup> Helmold, I/13, S 59; I/14, S. 62.

<sup>43</sup> *Helmoldi Presbyteri Bozoviensis: Chronica Slavorum*, [in:] *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe*, Hg. R. Buchner, Bd. 19, Darmstadt 1973 (neu übertragen und erläutert von H. Stob), S. 70. K. Tymieniecki übersetzt *nummus* als Denar. Ders., *Kształtowanie się społeczeństwa średniowiecznego*, Bd. II, Poznań 1996, S. 243.

<sup>44</sup> V. J a m e r, *Die Anfänge der Münzprägung im Herzogtum Sachsen (10. und 11. Jahrhundert)* = „Numismatische Studien“, Heft 3 und 4, 1952, S. 116.

<sup>45</sup> G. H a t z, V. H a t z, U. Z w i c k e r, N. G a l e, Z. G a l e, *Otto-Adelheid-Pfennige. Untersuchungen zu Münzen des 10./11. Jahrhunderts*, [in:] *Commentationes De Nummis Saeculorum IX-XI, Suecia Repertis (Nova Series) VII*, Stockholm 1985, S. 9–146, hier S. 76; zur Problematik arabischen Anteils in karolingischen und ottonischen Denaren vgl. H. S t e u e r, G. G o l d e n b e r g, W. B. S t e r n, *Der Wechsel von Münzgeld– zur Gewichtsgeldwirtschaft in Haithabu um 900 und die Herkunft des Münzsilbers im 9. und 10. Jahrhundert*, [in:] *Haithabu und die frühe Stadtentwicklung im nördlichen Europa*, Hg. K. B r a n d t, M. M ü l l e r – W i l l e, Ch. R a d k e, Neumünster 2002, S. 133–167, besonders S. 150, 152.

<sup>46</sup> Helmold, I/18, S. 76, I/12, S. 59, I/14, S. 62.

die Rolle und Bedeutung von Edelmetallen für die Herrschaftsbildung. Er notierte um 965:

Was das Land des Mieszko betrifft, so ist das ausgedehnte der slawischen Länder, und es ist reich an Getreide, Fleisch, Honig und Fischen. Er zieht die Abgaben [Tribute, Zollgebühren] in *al-mathaqil al-marqktija* ein, und mit diesen entlohnt er seine Männer; in jedem Monat bekommt jeder von ihnen eine bestimmte Summe davon. Er hat 3.000 Krieger, von denen das Hundert soviel Wert ist wie tausend andere. Er gibt den Kriegern Kleider, Rosse, Waffen und alles, was sie benötigen.<sup>47</sup>

Der Begriff *mitkal* bezeichnete im Arabischen ein Normgewicht bzw. einen Dinar und kann folgerichtig als Münze, Gewichtsgeld, Hack Silber übersetzt werden.<sup>48</sup> In Großpolen begegnen Waagen und Normgewichte, die zeigen, dass das Edelmetall abgewogen wurde.<sup>49</sup> Das arabische Silber, das in der Nähe der Burgen gesammelt wurde, dürfte also — zumindest teilweise — den Gefolgsleuten der ersten Piasten gehört haben. Analogien zur Kiever Rus' und skandinavischen Machtzentren liegen auf der Hand. Die Akkumulationsquelle der „fiskalischen“ Mittel, die für die frühe Reichsbildung unentbehrlich waren, stellten folglich Abgaben und Tribute (erhoben in Naturalien und Silber), Beutegut und Handel dar. Die aus den Dienstsiedlungen bzw. Tributen bezogenen Felle, Honig, Wachs sowie die erbeuteten Menschen tauschte die Machtelite gegen Silber und Luxusgüter ein. Mit denen wurde wiederum die Gefolgschaft entlohnt. Prestige und Silber waren also Grundlagen der Herrschaft, eine Bedingung für die Machtrepräsentation, dank der der Fürst neue Gefolgsleute und „Klienten“ gewinnen bzw. bezahlen konnte. Die Schrumpfung des arabischen Silbereinstroms muss folgerichtig das Macht- und Herrschaftssystem der Piasten tangiert haben.

Zwischen 972–979 mehren sich Hinweise auf eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Piasten und den Sachsen.<sup>50</sup> Sie reichen von Hodos Feldzug im Jahr 972 gegen das Piasten-Reich über die Verhandlungen zwischen Herzog Heinrich II. von Bayern, Herzog Boleslaw von Böhmen und Mieszko von Polen 974, die den Sturz des Kaisers zum Ziel hatten, bis hin zu einem Krieg im

<sup>47</sup> *Relacja Ibrahima ibn Jakuba z podróży do krajów słowiańskich w przekazie Al-Bekriego*, Red. T. K o w a l s k i, MPH, s.n., I, Kraków 1946, polnische Übertragung, S. 48–54, hier S. 49f.; deutsche Übersetzung bei G. J a c o b: *Arabische Berichte an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert*, Berlin–Leipzig 1927, S. 11–18, hier S. 13f.

<sup>48</sup> *Relacja Ibrahima*, Kommentar auf S. 75; M. G u m o w s k i, *Moneta arabska w Polsce IX i X wieku*, „Zapiski Historyczne”, Bd. XXIV, 1958/1959, No.1, S. 7–61, hier S. 24; Georg Jacob liest „in gemünztem Gelde”, *ibidem*, S. 13.

<sup>49</sup> Zu den Gewichtssystemen in Polen vgl. K. W a c h o w s k i, *Arabski a karoliński system wagi – pieniążny na ziemiach polskich*, [in:] *Moneta Medievalis. Studia numizmatyczne i historyczne ofiarowane Profesorowi Stanisławowi Suchodolskiemu w 65. rocznicę urodzin*, Hg. R. K i e r s n o w s k i, Warszawa 2002, S. 261–267.

<sup>50</sup> J. S t r z e l c z y k, *Mieszko Pierwszy*, Poznań 1992, S. 164–165.

Jahre 979, der in der Forschung als ein Konflikt zwischen den Piasten und dem Ottonen-Reich interpretiert wird.<sup>51</sup> Hodons Feldzug 972 — wie der Geros um 963 — hatte vermutlich die Ausweitung der tributären Einflusszone des sächsischen Markgrafen zum Ziel. Gero soll Mieszko I. zweimal besiegt, seinen Bruder getötet und von ihm reiche Beute erpresst haben.<sup>52</sup> Thietmar zufolge zahlte Mieszko I. dem Kaiser Tribut bis zur Warthe.<sup>53</sup> Man kann nicht ausschließen, dass dieser Tribut u. a. in Form von Silber erhoben wurde. Denn die Ottonen trieben zumindest einen Teil ihrer Abgaben bei den Elbslawen in Edelmetallen ein. In den 970er Jahren begannen auch, deutsche Pfennige — zuerst in geringen Mengen und überwiegend aus Bayern — nach Großpolen und Pommern zu fließen.

Tabelle 11: Anteil bayerischer Denare an deutschen Münzen in einigen ausgewählten Schätzen im Zeitraum von 976–985<sup>54</sup>

Zalesie 976	52%
Obrzycko 973/983	66%
Kapiel 985	58%

Um 983/985 scheinen die Beziehungen, eine Wendung genommen zu haben. Mieszko I. nahm an dem großen elbslawischen Aufstand im Jahr 983 nicht teil. Im Gegenteil: 985–986 berichten die Quellen von sächsischen Feldzügen gegen die Elbslawen, die Mieszko mit einem großen Heer unterstützt haben soll.<sup>55</sup> Spätestens seit den 990er, vielleicht aber schon den 980er Jahren gelangten auch größere Mengen an sächsischen Denaren nach Großpolen.

Tabelle 12: Anteil sächsischer Münzen in einigen ausgewählten Schätzen im Zeitraum 990–1020<sup>56</sup>

Ołobok 999	41%
Gniezno III 1003	55%
Jarocin 1004	62%
Pomorsko 1006	65%
Ulejno 1006	56%
Lisówek 1011	85%

<sup>51</sup> Ch. Lübke, *Regesten*, Teil II, Nr. 174, S. 244, Nr. 180, S. 252–253.

<sup>52</sup> *Widukindi Res Gestae Saxonicae*, [in:] *Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit*, neu bearbeitet von A. Bauer und R. Rau, Darmstadt 1977, III/65–68, S. 170.

<sup>53</sup> Thietmar, II/28–30, S. 66–67.

<sup>54</sup> Siehe die Fußnote 7.

<sup>55</sup> Ch. Lübke, *Regesten*, Teil III, Nr. 236, S. 36, Nr. 239, S. 40.

<sup>56</sup> Niedersachsen, Magdeburg, Otto- und Adelheid-Pfennige sowie Kreuzdenare.



Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Mieszko die schrumpfenden Dirhemströme aus dem Kalifat durch einen verstärkten Silberzufluss aus dem sächsischen Raum zu kompensieren versuchte, indem er seine Kontakte mit den Ottonen auf eine kooperativere Basis stellte. Dieser „Politikwechsel“ setzte sich längerfristig spätestens 985 durch, nachdem Mieszko seine Unterstützung für Heinrich den Zänker gegen Otto III. (im Jahr 984) aufgegeben hatte. Das kurzfristige Bündnis des Piasten mit dem Bayern könnte nicht zuletzt dem „fiskalischen“ Bestreben geschuldet gewesen sein, den „Import“ bayerischer Pfennige nach Großpolen anzukurbeln. Der große Schatzfund von Kapiel, deponiert um 985 in der Nähe von Gnesen, enthielt neben verschiedenen Münzsorten bayerische Denare, die von allen nicht-arabischen Prägungen den größten Teil darstellten.<sup>57</sup>

Interessanterweise soll Mieszko I. sowohl vom Herzog Heinrich dem Zänker im Jahr 984 als auch von Otto III. zwei Jahre später reichlich beschenkt worden sein.<sup>58</sup> Nur am Rande sei erwähnt, dass Mieszko bei dieser Gelegenheit Otto III. ein Kamel schenkte.<sup>59</sup>

Nach dem Tod Mieszkos I. im Jahr 992 setzte Bolesław der Tapfere die Politik der Zusammenarbeit mit den Ottonen zunächst fort. In den 990er Jahren lösten deutsche Prägungen — darunter vor allem die sog. Otto-Adelheid- und Kreuzdenare — quantitativ arabische Dirheme ab und begannen, den Löwenanteil der monetären Masse im piastischen Einflussbereich zu bilden.

Es scheint jedoch, dass der Silberbedarf das Angebot überstieg. Im Jahr 1002 wählte Bolesław — freilich unter den veränderten politischen Umständen, die durch den Tod Otto III. und Ekkehards von Meißen verursacht wurden<sup>60</sup> — eine andere Strategie, den Zusammenbruch der arabischen Silberströme auszugleichen.<sup>61</sup> 1002 eroberte er das Milzener Land, Lausitz und Meißen, stieß bis an die Elster vor und brachte somit eine der möglichen Münzzuflussrouten aus dem Reich nach Schlesien und Großpolen unter eigene Kontrolle. Außerdem berichtet eine Quelle unter 995, dass der Meißener Kirche in der Niederlausitz „aller Zehnt“ von u. a. Bodenbestellung, Viehzucht, Feldfrucht, Kleidung und Silber zustand.<sup>62</sup> 1002 stiftete z.B. Markgraf Ekkehard von Meißen dem Kloster Lüneburg zwei Mark Silber aus dem Zehnt in Orla (rechter Nebenfluss der Saale in der Nähe von Saalfeld).<sup>63</sup>

<sup>57</sup> Vgl. Fußnote 5.

<sup>58</sup> Thietmar, IV/1–3, S. 116–117; IV/7–9, S. 122–125.

<sup>59</sup> *Thietmar von Merseburg*, Red. R. Holtzmann, München 1980 (MGH), S. 140.

<sup>60</sup> Vgl. A. Pleszczyński, *Niemcy wobec pierwszej monarchii piastowskiej (963–1034). Narodziny stereotypu. Postrzeżenie i cywilizacyjna klasyfikacja władców Polski i ich kraju*, Lublin 2008, S. 205ff.

<sup>61</sup> Thietmar, V/6–10, S. 200–203.

<sup>62</sup> Ch. Lübke, *Regesten*, Teil III, Nr. 309, S. 141.

<sup>63</sup> *Ibidem*, Teil III, Nr. 348a, S. 188.

Und um die Burg Meißen in seiner Gewalt zu behalten, war Bolesław der Tapfere bereit, „eine große Summe Geldes“ zu bieten.<sup>64</sup> Wer diese Region kontrollierte, konnte Einnahmen aus dem Transithandel beziehen und Steuern in Form von Silber eintreiben.

Joachim Henning hat darauf hingewiesen, dass der „deutsch–polnische“ Krieg 1002–1018<sup>65</sup> sich auf die Linie Meißen–Bautzen–Görlitz–Wrocław konzentrierte. Ihm zufolge „wird alles mögliche in Bewegung gesetzt, um neuen Zugriff auf Orte entlang jenes bedeutenden europäischen Verkehrsweges zu gewinnen bzw. den alten Zugriff darauf zu behaupten, der das Rheinland über Erfurt, Meißen und das Milzenerland mit Kraków und Kiew sowie Mittelasien verbindet“.<sup>66</sup>

Wenn Henning von einer „Neuverteilung des Zugriffs auf die sich entfaltende Wirtschafts–und Handelszene im Osten“ als dem entscheidenden Bewegungsmotiv für den Krieg 1002–1018 spricht, ist ihm zuzustimmen, obgleich ausgerechnet der Ausfall der östlichen Flanke der Handelsroute zwischen dem Rheinland und Mittelasien eine Umorientierung der Silberströme nach Mitteleuropa bewirkt hat. Wenn also Bolesław um Meißen und das Milzener Land unerbittlich gerungen hat, da lag der Grund vermutlich in dem Bestreben, den Zusammenbruch des arabischen Silbereinstroms zu kompensieren und ihn durch den Zugriff auf die sächsischen Silberquellen zu ersetzen. Nur am Rande: Unter Heinrich II. (vermutlich nach 1015) wurde in der Meißen–Oberlausitz–Region mit der Ausprägung neuer Randpfenniggruppen begonnen. Wer diese Region kontrollierte, konnte also nicht nur Einnahmen aus dem Transithandel beziehen und Steuern in Form von Silber eintreiben, sondern auch die Emission von Münzen kontrollieren.<sup>67</sup> Vielleicht ist auch die 1018 von Bolesław geschlossene Ehe mit Oda, einer Schwester des Markgrafen Hermann von Meißen, in diesem Zusammenhang zu sehen.<sup>68</sup> Nur am Rande sei erwähnt, dass Piasten und Ekkerhardiner den Anspruch auf Lusici und Milzeni erhoben.<sup>69</sup>

<sup>64</sup> Thietmar, V/16–18, S. 210–211.

<sup>65</sup> Die Polenfeldzüge von 1002 bis zum Frieden in Bautzen 1018 beschreibt Thietmar ausführlich. Vgl. u. a. VI/9–10, S. 252–253; VI/21–23, S. 266–267; VI/25–27, S. 270–271; VI/27–29, S. 272–273; VI/32–34; VI/55–57, 58–59, S. 304–307; VII/8–10, S. 362–363; VII/10–12, S. 364–365; VII/16–23, S. 370–377; VII/50–52, S. 410–411; VII/56–58, S. 418–419; VII, 58–66, S. 420–427; VIII/1–2, S. 440–441.

<sup>66</sup> J. Henning, *Neue Burgen im Osten. Handlungsorte und Ereignisgeschichte der Polenzüge Heinrichs II. im archäologischen und dendrochronologischen Befund*, [in:] *Aufbruch ins zweite Jahrtausend*, S. 151–181, hier S. 180.

<sup>67</sup> Ch. Kilger, *Pfennigmärkte und Währungslandschaften. Monetarisierungen im sächsisch–slawischen Grenzland, ca. 965–1120*, Stockholm 2000 (*Commentationes De Nummis Saeculorum IX–XI*, in: *Suecia Repertis. Nova Series 15*), S. 103.

<sup>68</sup> Ch. Lübke, *Regesten* Teil IV, S. 88, Nr. 535.

<sup>69</sup> *Ibidem*, S. 73, Nr. 519.

Einen kommerziellen Aspekt könnte auch Bolesławs Feldzug nach Böhmen 1003 gehabt haben. Er diente nicht zuletzt dazu, die wichtige Ost–West–Transitstraße, die Kiev mit Mitteleuropa verband, in den Machtbereich der Piasten einzubeziehen und die anfallenden Zollgebühren einzukassieren. Die Ereignisse um 1003 markierten zugleich die letzte Phase im Zerfallsprozess des Přemysliden–Reiches. Dem Verlust Schlesiens und Kleinpolens (und der sog. Tschervinischen Burgen, wenn man annimmt, dass sie vor ihrer Eroberung durch Vladimir 981 zum Einflussbereich Böhmens gehörten) in den 980er Jahren folgte die (allerdings kurzfristige) Abtretung Mährens und eines Teils der Slowakei an die Piasten.<sup>70</sup>

Dieser Machtverlust der Přemysliden ging vielleicht nicht zuletzt auf die Abnahme der Bedeutung der über Prag führenden Handelsrouten zurück, weil ihnen dadurch wichtige Einnahmen abhanden gekommen sind.<sup>71</sup> Wenn der Kollaps des Přemysliden–Reiches tatsächlich mit den Handelsverschiebungen und folglich sinkenden Zollgebühren zusammenhing und wenn Bolesławs Expansion nach Böhmen in dem Bestreben, die Einnahmen aus dem Transit anzuzapfen, begründet war, muss der Piasten–Herrscher einem massiven Irrtum aufgesessen haben. Bolesław wurde jedenfalls im Jahr 1004 aus Prag verjagt, und die Přemysliden konnten das Kerngebiet ihres Reiches wieder erlangen. Nur am Rande sei erwähnt, dass in Böhmen seit ca. 965 eine Steuer *tributum pacis* in Höhe von 12 (oder 15) Denaren bestand, die jährlich von allen freien Bewohnern Böhmens gezahlt werden sollte.<sup>72</sup>

Die Verschiebung der Silberströme von Ost nach West fiel mit der Stabilisierung der piastischen Herrschaft zusammen. Den Reichtum lassen z.B. Grabanlagen durchblicken, die in Großpolen begegnen und auf die Präsenz von Skandinavien hindeuten. In der Nähe der Brücke, die die auf einer Insel liegende Burg in Ostrów Lednicki mit dem Eastland verband, fanden die Archäologen etwa 300 Schwerter, Äxte und Speerspitzen, die in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert werden können.<sup>73</sup> Außerdem wurde in Lutomięsk bei Łęczyca ein großer Friedhof mit etwa 133 Grabanlagen gefunden, in denen Männer und Frauen bestattet waren. In ihrer Ausstattung überwiegen Artefakte „russischer“ Abstammung: Sattel, Zäume, Zügel, Steifbügel, Kiever Ostereie. Zudem befanden sich dort skandinavische

<sup>70</sup> *Povest vremennykh let*, hrsg. von D. S. Lichatchev, V. A. Adrianova–Perets, B. Romanov, Moskva–Leningrad 1950; *Powieść minionych lat*, hrsg. von F. Sielicki, Wrocław usw. 1968 (unter 981); zu den Konflikten zwischen Piasten und Přemysliden Ch. Lübke, *Regesten*, Teil III, Nr. 251–255, S. 58–63.

<sup>71</sup> Zum Zerfall des Reiches um 1000 vgl. D. Třestík, *Bohemias Iron Year*, [in:] *Europe around the year 1000*, S. 427–450, hier S. 441. Zum Kontext A. Matla–Kozłowska, *Pierwsi Przemysłidzi i ich państwo (od X do pierwszej połowy XI wieku)*, Wrocław 2008.

<sup>72</sup> D. Třestík, op. cit., S. 437.

<sup>73</sup> J. Górecki, *Waffen und Reiterausrüstung von Ostrów Lednicki — Zur Geschichte des frühen polnischen Staates und seines Heeres*, „Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters“ Bd. XXIX, 2001, S. 41–86.

„Importe” wie silberne Speerspitze und „fränkische” Schwerter. Gerard Labuda deutet die Funde im Kontext Bolesławs Feldzug nach Kiev im Jahr 1018.<sup>74</sup> Gallus Anonymus zufolge soll Boleslaw nach der Eroberung der Stadt zehn Monate lang Geld nach „Polen” geschickt haben.<sup>75</sup> Ferner habe er den „Schatz und Jaroslavs Bojaren [...] und jede Menge Menschen” verschleppt.<sup>76</sup> Vielleicht ließen sich damals einige aus der Rus’ stammende Skandinavier in Zentralpolen nieder.

Gallus Anonymus betont den Reichtum zurzeit Bolesławs Herrschaft. Sicherlich übertrieb der Chronist, dass Gold zu seiner Zeit „von allen für so gemein gehalten war wie Silber”. Der Hinweis aber, dass die Gefolgsleute Goldketten von beachtlichem Gewicht, Halsbänder, Armreife, Goldbrokat und Edelsteine trugen und ihre Frauen von anderen sogar gestützt werden mussten, spiegelt das Selbstverständnis der Elite wider.<sup>77</sup> Der zeitgenössische Bericht von Thietmar von Merseburg bestätigt den Reichtum des Piasten vor allem im Zusammenhang mit Ottos III. Fahrt nach Gnesen im Jahr 1000.<sup>78</sup>

Dass die Verschiebung der Silberströme die Macht der Piasten letztendlich stärkte, schlägt sich auch in der Anzahl der Schatzfunde und der in ihnen enthaltenen Münzen nieder: In Großpolen entsprechen 2018 Depositen mit mindestens zehn Münzen aus dem Zeitraum von 930 bis 990 19 Schätze mit Dirhemen und sechs mit ausschließlich europäischen Münzen aus dem Zeitraum von 990 bis 1020. Das Verhältnis der Münzen betrug 14.000 zu 16.000<sup>79</sup> und beeindruckt, selbst wenn wir davon ausgehen, dass der Löwenanteil der monetären Masse nach 990 aus deutschen Denaren je ca. 1,5 g Silber bestand (wohingegen der Dirhem im Schnitt ca. 3 g wog).

Wie gelangten aber die Piasten an das Silber? Auf die Option einer Erhebung von Tributen, Abgaben und Steuern in Form von Silber in Pommern, Mittelostpolen oder Schlesien sowie die Besteuerung der sich im Einflussbereich der Piasten befindlichen Handelsrouten haben wir mehrfach hingewiesen.<sup>80</sup> Thietmar von Merseburg deutet auf „Alternativen” hin. So machten die „Polen” bei einem

<sup>74</sup> Thietmar, VIII/30–33, S. 472–475.

<sup>75</sup> Gall Anonim, *Kronika polska*, przełożyli R. Grodecki i M. Plezia, Biblioteka Narodowa, ser. I, nr. 59, wyd. 7. Wrocław 1996, S. I, 7. Deutsch: Gallus Anonymus, *Chronik und Taten der Herzöge und Fürsten von Polen*, übersetzt, eingeleitet und erklärt von J. Bujnoch, Graz–Wien–Köln 1978, S. 61.

<sup>76</sup> G. Labuda, *Mieszko I*, Wrocław–Warszawa–Kraków 2002, S. 135.

<sup>77</sup> Gallus Anonymus, S. 57, S. 69.

<sup>78</sup> Thietmar, IV/45–46, S. 160–163. Vgl. auch F. J. Schröder, Völker und Herrscher des östlichen Europa im Weltbild Widukinds von Korvei und Thietmars von Merseburg, Diss., Münster 1975, S. 62–63.

<sup>79</sup> Das Hacksilber, das in den Depositen in Gramm angegeben ist, haben wir in Dirheme je 3 g umgerechnet. Anhand der Schatzfunde mit mindestens 10 Münzen [in:] J. Ślaski, S. Tabaczyński, op. cit.

<sup>80</sup> Vgl. D. Adamczyk *Między Kijowem a Gnieznem*.

Raubzug ins Reich im Jahr 1003 „unermessliche Beute“ und mindestens 3.000 Gefangene”.<sup>81</sup> 1004 verübte Bolesław „schwere Gewalttaten gegen die Baiern.”<sup>82</sup> 1012 überfiel der Piasten–Herrscher Lebusa und machte dort gewaltige Beute.<sup>83</sup>

Auf der anderen Seite kehrte zumindest ein Teil der Beute ins Reich zurück — wie im Jahr 1013 –, als Bolesław samt seinem Sohn Mieszko zwecks Aussöhnung bei Heinrich II. mit reichen Geschenken eintraf, Vasall des Königs wurde und ihm eidlich Treue gelobte.<sup>84</sup> So spektakulär diese Berichte erscheinen mögen, wird eher davon auszugehen sein, dass die Masse sächsischen Silbers ins Piasten–Reich über den Handel gelang. Denn die Nachrichten über Raub– und Kriegszüge sind bei weitem nicht so regelmäßig und konkret wie beispielsweise im Falle der Wikingertribute in England in den Jahren 991–1018/1042. Wir wissen beispielsweise, dass Konrad II. am 4. Februar 1025 den in Magdeburg ansässigen Kaufleuten das schon von seinen Vorfahren verliehene Recht auf freien Verkehr in den christlichen und heidnischen Gebieten und auf Zollfreiheit — außer in Mainz, Köln, Tiel und Bardowick — bestätigte.<sup>85</sup> Als Gegenleistung werden die Piasten Felle, Wachs, Honig und nicht zuletzt erbeutete Sklaven angeboten haben — Güter also, die seit dem 9. Jahrhundert in der gesamten „Barbaricum”–Zone als Äquivalent für Silbermünzen eine zentrale Rolle spielten. Abgaben in Form von Silber, Fellen, Wachs, Honig, Getreide, Flachs oder Schweinen, die verschiedene Stämme aus dem Elbraum an die Ottonen entrichten mussten, haben wir oben angeführt. Es besteht kein Grund, davon auszugehen, dass diese Situation sich im Laufe des 11. Jahrhunderts grundsätzlich geändert hätte. Im Zusammenhang mit der Übergabe der Burg Saalfeld samt allem Zubehör sowie des Eigentums in Orla dem erzbischöflichen Vogt Christian durch die Königin Richeza wird der Kleider–, Honig– und Wachszehnt erwähnt.<sup>86</sup> Für die slawische Bevölkerung in Saalfeld wurden zwischen *ca.* 1056 und 1074 Strafen festgesetzt und bestimmt, dass ein Slawe, der am vorgegebenen Tage nicht den Honig abgeliefert, solange in Fesseln gehalten werden sollte, bis die Abgabe geleistet wird. Außerdem musste für einen im Saalfelder Bezirk verkauften Sklaven (*servus*) eine Abgabe gezahlt werden.<sup>87</sup> Es erscheint ziemlich wahrscheinlich, dass auch die weiter östlich lebenden Bevölkerungsgruppen über Honig, Wachs und Sklaven verfügten, die sie bei den Sachsen gegen Silber eintauschen konnten.

Auf große Mengen von Sklaven, die die jüdischen Händler von *al–Andalus* aus Ostmittel– und Osteuropa ausgeführt haben werden, verweisen die Zählungen, die

<sup>81</sup> Thietmar, V/36–38, S. 232–233.

<sup>82</sup> Ibidem, VI/1–3, S. 244–245.

<sup>83</sup> Ibidem, VI/78–80, S. 326–327; VI/80, S. 328–329.

<sup>84</sup> Ibidem, VI/89–91, S. 338–339.

<sup>85</sup> Ch. Lübke, *Regesten*, Teil IV, S. 123, Nr. 571.

<sup>86</sup> Ibidem, S. 293, Nr. 740.

<sup>87</sup> Ibidem, S. 284, Nr. 733.

in Cordoba um 950 unter den *Saqaliba* — den slawischen Sklaven — veranstaltet wurden. Ihnen zufolge betrug deren Zahl 3750, 6087 und 13.750 Mann<sup>88</sup>, was eine Zunahme von 10.000 Sklaven innerhalb von etwa 50 Jahren und nur im arabischen Spanien bedeutet. Wenn wir annehmen, dass das Piasten-Reich ca. 1 Mio., das Přemysliden-Reich hingegen ca. 500.000 Einwohner zählten, wären das etwa 1% bzw. 2% der Gesamtbevölkerung.<sup>89</sup> Unter Heinrich II., genauer zwischen 1002 und 1008, wurden vermutlich im Maasgebiet oder in Mainz iberisch-omajjadische Münzen nachgeahmt. Eine mögliche Verwendung dieser Imitationen könnte der Sklavenhandel mit al-Andalus gewesen sein.<sup>90</sup>

Am spätestens hat der Zusammenbruch der arabischen Silberströme Russland erfasst. Die Eymund-Saga gibt uns womöglich Hinweise auf die Silberknappheit in der Kiever Rus' kurz nach 1000. Die Kiever Fürsten waren im 10. und der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts darum bemüht, Waräger als Söldner anzuwerben (1015, 1018, 1024, 1025, 1036 und 1043). Ein solcher Vertrag zwischen Eymund und Fürst Jaroslav ist näher bekannt. Interessanterweise sah sich Jaroslav außerstande, die Skandinavier in Form von Geld zu entlohnen, sodass er auf Felle und andere Wertgegenstände (Seide?) ausweichen musste.<sup>91</sup> Der Vertrag wurde zwischen 1015 und 1018 geschlossen, als der Silberzufluss nach Osteuropa zum Erliegen kam. Auf der anderen Seite wissen wir, dass Jaroslav in Novgorod eine Steuer in Höhe von 3.000 grivnas erhob, von denen aber 2.000 nach Kiev weitergeleitet werden mussten. War die Ausbeutung seitens Kievs so stark, dass er die Waräger in Edelmetallen nicht zu entlohnen vermochte, oder schlug die Krise im Silberzufluss aus dem Orient bereits zu Buche, sodass selbst große Handelszentren wie Novgorod kein Silber besaßen? Reichten die 1.000 von Jaroslav einbehaltenen grivnas ausschließlich für die Bezahlung seiner Gefolgschaft in Novgorod bzw. Rjurikovo Gorodischtsche? Bolesław der Tapfere soll jedenfalls nach der Ausplünderung Kievs im Jahre 1018 zehn Monate lang Geld nach Polen geschickt

<sup>88</sup> B. Brentjes, *Die slavischen Militärsklaven (Saqaliba) in Spanien als Forschungsaufgabe*, [in:] *Berichte über den 2. Internationalen Kongress für Slawische Archäologie*, Bd. II, Berlin 1973, Hg. J. Herrmann u. a., S. 269–274, hier S. 269ff.

<sup>89</sup> *Spoleczeństwo polskie od X do XX wieku*, Hg. I. Ichnatowicz, B. Zientara, A. Mączak, J. Żarnowski Warszawa 1996, S. 41.

<sup>90</sup> V. Hatz, U.S. Linder Welin, *Deutsche Münzen des 11. Jahrhunderts nach byzantinisch-arabischem Vorbild in den schwedischen Funden der Wikingerzeit*, [in:] *Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia repertis*, Bd. II, Stockholm 1968, S. 1–38; H. Steuer, *Münzprägung, Silberströme und Bergbau um das Jahr 1000 in Europa*, S. 127–131; B. Kluge, *Münze und Geld um 1000*, [in:] *Europas Mitte um 1000*, Hg. A. Wiczorek, H.–M. Hinz, Stuttgart 2000, S. 188–194.

<sup>91</sup> E. A. Mel'nikova, *Saga ob Eymunde o sluschbe skandinavov v druschine Jaroslava Mudrogo*, [in:] *Vostochnaja Evropa v drevnosti i srednevekové*, Moskva 1978, S. 289–295, hier S. 292f.

haben. Wenn mit Geld Edelmetalle gemeint waren, muss zumindest die Stadt Kiev noch über beachtliche Silbermengen verfügt haben.

Die Chronik berichtet von politischen Turbulenzen, die zwischen 1015 und 1024 stattfanden. Bereits 1014 wollte der in Novgorod residierende Jaroslav den Tribut an Kiev in Höhe von 2.000 grivnas seinem Vater Vladimir verweigern. Vor einer Strafexpedition Vladimirs rettete Jaroslav der Tod des Kiever Fürsten. Nach dem Tode Vladimirs übernahm den Kiever Thron Sviatopelk, was Jaroslav 1015–1016 zu einem Angriff veranlasste. Nach der Vertreibung Sviatopelks musste Jaroslav allerdings ein Jahr später einen Petschenegen–Überfall abwehren. Im Jahr 1018 kam Sviatopelk mithilfe „polnischer“ Truppen nach Kiev und eroberte den Thron wieder. Jaroslav floh nach Novgorod, kehrte allerdings 1019 mit den angeworbenen Warägern zurück, besiegte den Piasten–Fürsten Bolesław und vertrieb ihn samt Sviatopelk.

Mit der endgültigen Machtübernahme in Kiev durch Jaroslav waren die Turbulenzen nicht zu Ende. 1021 musste er nach Novgorod ziehen, das von Briatschislav besetzt wurde. 1024, als Jaroslav im Suzdaler Land einen Aufstand niederzuschlagen im Begriff war, überfiel Mstislav von Tmutorakan das mittlere Dneprgebiet. Da Jaroslav nicht imstande war, Mstislav zu besiegen, teilten die Brüder das Dneprgebiet unter sich auf: Jaroslav behielt Kiev mit dem Gebiet am rechten Dneprufer, wohingegen Mstislav das linke Dneprgebiet mit Tschernigov erhielt.<sup>92</sup> Es ist durchaus möglich, dass all die Ereignisse mit der Silberkrise was zu tun hatten. Denn westeuropäische Münzen begannen die Rus' in größeren Mengen erst in den 1030er Jahren zu erreichen. Ihre Zahl (knapp 54.000 zu je 1,5 g Silber) war jedoch im Vergleich mit Dirhemen (207.000 zu je 3 g Silber) recht gering.<sup>93</sup>

Interessanterweise tauchen in wolgabulgarischen Depositen zahlreiche neu emittierte Dirheme auf. Bolgar stellte seit dem frühen 10. Jahrhundert die Drehscheibe des transkontinentalen Handels dar. Die Wolgabulgaren erzielten einen Gutteil ihrer Einnahmen aus Zollgebühren und konnten den Austausch kontrollieren. Eine Reihe von Depositen aus dem späten 10. und frühen 11. Jahrhundert wurde im Wolga–Oka–Becken und um Rjazan gefunden. Diese Gebiete besiedelten verstärkt seit dem ausgehenden 10. Jahrhundert Slawen, die auch neue Siedlungen gründeten. Die im oberen und mittleren Okagebiet lebenden und in der Chronik als Wjatitschen bezeichneten Bevölkerungsgruppen entrichteten Tribute in Form von Silber.<sup>94</sup> Für die Kiever Rus' besaß die Kontrolle dieser Region eine große Bedeutung nicht nur wegen der erwähnten Münzabgaben, son-

<sup>92</sup> *Povest' vremennyh let* (unter 1021 und 1024).

<sup>93</sup> Zu den Zahlen deutscher und angelsächsischer Münzen vgl. H. Mäkelä, *Wikingerzeitlicher Geldumlauf im Ostseeraum — Neue Perspektiven*, „*Quaestiones Medii Aevi Novae*“, Bd. X, 2005, S. 121–149, hier S. 124. Zu den aktuellen Dirhemzahlen s. R. K. Kovalev, A. C. Kaelin, op. cit., Tabelle 3.

<sup>94</sup> *Povest' vremennyh let* (unter 964 in Form von „Schillingen“).

dern wegen der Handelsrouten, die entlang dieses Flusses zu den Wolgabulgaren führten. Allerdings war die Herrschaft der Kiever Rurikiden über die Stämme im Okaraum und sogar am linken Dneprufer entlang des Sosh-Flusses noch im späten 10. Jahrhundert ziemlich labil. Dies bezeugen Vladimirs Expeditionen gegen die Wjatitschen in den Jahren 981 und 982 sowie gegen die Radimitschen 984.<sup>95</sup> Da die Siedlungsgebiete der Wjatitschen zu diesem Zeitpunkt das Wolga-Oka-Becken erfasst und somit den Einflussbereich der Wolgabulgaren tangiert haben könnten, liegt es nahe, dass Vladimirs Kriegszüge in den Jahren 981–982 mit dem Angriff auf Bolgar zusammenhängen. Sie hätten demnach dem Ziel gedient, den Oka- und Wolgaraum für die Macht der Kiever Rus' zu stabilisieren. Ob Vladimirs Kriegszug gegen die Wolgabulgaren im Jahr 985 jedoch mit der sich abzeichnenden Silberkrise zusammenhängt und zum Ziel hatte, bessere Konditionen im Erwerb von Dirhemem zu erzwingen, wissen wir nicht. Einige Gelehrte glauben jedenfalls, dass um das Jahr 1000 die Kiever Rus' und die Wolgabulgaren einen Handelsvertrag geschlossen hätten.<sup>96</sup> Eine Quelle berichtet zudem von einem Raubzug Vladimirs nach Tmutorakan und dann bis zum Kaspischen Meer, der um 987–988 stattgefunden haben soll.<sup>97</sup> Wenn wir Vladimirs Kriegszug gegen das oströmische Cherson im Jahr 988 hinzufügen, ergibt sich eine auffällige Verdichtung von Kiever Aktivitäten im Zeitraum von 985 bis 988 in Regionen, aus denen die Rus' Silber und Luxusgüter bezogen. Demnach wäre davon auszugehen, dass die Schrumpfung der Silberströme in die Kiever Rus' sich vielleicht bereits in den späten 980ern bemerkbar machte — zumal die Schätze der Wolgabulgaren mit tpq zwischen 980 und 990 mehr jüngere Dirheme aufzuweisen scheinen als ihre Pendants im Einflussbereich der Rus'.<sup>98</sup>

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Handelskontakte der Rus' mit der islamischen Welt auch nach dem Zusammenbruch der arabischen Dirhemströme bestanden, obgleich jetzt vermutlich Glaserzeugnisse eine zentrale Rolle als Importgut übernahmen.<sup>99</sup> Außerdem konnte das Versiegen arabischen Silbers durch eine Intensivierung der vielfältigen Beziehungen mit Byzanz kompensiert werden. Wenn man den Handel mit Deutschland hinzufügt, ergibt sich eine deutliche Diversifizierung kommerzieller Interaktionen seitens der Kiever Rus'. Mitte des 11. Jahrhunderts erlebte das Reich (nicht zuletzt als Teil des byzantinischen *Commonwealth*) den Höhepunkt seiner Entwicklung.

<sup>95</sup> Ibidem (unter 981, 982 und 984).

<sup>96</sup> H. Paszkiewicz, *Początki Rusi*, Kraków 1996, S. 186, Fußnote 67.

<sup>97</sup> A. Nazmi, op. cit., S. 150.

<sup>98</sup> Vgl. die entsprechenden Schatzfunde in Tabelle 2 bei T. S. Noonan, *The Impact of Silver Crisis*.

<sup>99</sup> Idem, *Russias Eastern Trade, 1150–1350: The Archeological Evidence*, „Archivum Eurasiae Medii Levi”, Bd. III, 1983, S. 201–264.



Seit dem frühen 9. Jahrhundert nahm der Integrationsgrad der Völker des östlichen Europa in das arabische Fernhandelssystem deutlich zu. Im Laufe des 10. Jahrhunderts arbeiteten die Silberminen Usbekistans auf Hochtouren, um die Märkte vom Ural im Nordosten bis in den keltischen Rand im Westen zu bedienen. Die Integrationswirkung der Silberströme funktionierte nach dem Prinzip der „kommunizierenden Gefäße“, und die Interaktionen mit dem „Norden“ bewirkten oder begünstigten dort eine tiefgehende Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft.<sup>100</sup> Nicht zuletzt wirkten die Silberströme auf die Herrschaftsbildung und die Entstehung von neuen Machtzentren ein. Als der Silbereinstrom im späten 10. Jahrhundert zu schrumpfen begann und dann zusammenbrach, müssen auch diese Prozesse beeinflusst worden sein. Es scheint, dass im Verhältnis zwischen der islamischen Welt und der Großregion „östliches Europa“ eine Art „Schmetterlingseffekt“ stattgefunden hat. Als „Schmetterlingseffekt“ bezeichnet man das Phänomen, dass in einem Interaktionssystem ein auf den ersten Blick irrelevantes Ereignis — ein „Flügelplattern“ eines Schmetterlings sozusagen — in einem Teil des Systems gravierende Folgen in einem anderen hervorrufen kann. Die Veränderungen in der arabischen Silberproduktion bzw. Münzprägung haben das Koordinatensystem deutlich verschoben. Die Krise hat im östlichen Europa eine Umorientierung der Aktivität der Piasten, Rurikiden und Gormiden Richtung Westeuropa und/oder Byzanz erzwungen und intensiviert. Das „Anzapfen“ neuer Silberquellen im Westen bzw. der Luxusgüter im Osten bedeutete für die neuen, bereits etablierten Dynastien letztendlich nicht nur eine Stabilisierung, sondern auf lange Sicht ihre Integration in die benachbarten Zivilisationsräume.

### **Crisis or Stabilization? Political Consequences of the Shift in Silver Flows for Power Changes in Eastern Europe at the Break of the 10<sup>th</sup> and 11<sup>th</sup> Centuries**

The inflow and circulation of silver is closely connected with the process of coming into being and development of early statehoods in Eastern Europe, from Kievan Rus through Scandinavia to the Piast, Přemislid and Arpad monarchies, from the 9<sup>th</sup> to the beginning of the 12<sup>th</sup> centuries. The additional value necessary for the creation of power was acquired not only by increase in agricultural production. To the contrary: taxes, duties, booty, control of silver flows and control over long-distance commerce, i.e. command of precious metals and luxury goods, all this was a deciding factor for the new elites, their prestige, and social status. It was not “territory with the people”, but silver and commodities which formed the basis of their affluence. Hence, forest products and people from the region were exchanged for metals and luxury goods.

The possession of precious metals assisted the new dynasties in Eastern Europe in gaining fame and recruiting warriors, who were remunerated with silver. In this way

<sup>100</sup> Vgl. D. A d a m c z y k, *Orientalno–bałtycki system handlowy a proces kształtowania się Europy Wschodniej w IX i X wieku*, [in:] *Średniowiecze polskie i powszechne*, Bd. II, S. 63–88.

precious metals increased the power of the rulers. Possession of silver emphasized their commanders' competences and enhanced their "political" position as possessors. The necessity of accumulating precious metals, showing off their possession, and redistributing them in order to acquire as many new "clients" as possible, was a measure towards securing and dividing power.

During the period from the beginning of the 9<sup>th</sup> until the second half of the 10<sup>th</sup> century, the majority of the monetary mass in Eastern Europe came from the Middle East and from Central and South Asia. This silver flow can even be discussed in terms of an interacting system, which encompassed western Eurasia. But, if the precious metals played such an important role in the power structuring of Eastern Europe, one is confronted with the question: how did the "new" dynasties react towards the diminishing of the flow and next collapse of the influx of these metals? On the basis of the analysis of the number of hoards discovered during the consecutive decades in Poland, Russia and Sweden, combined with the scrutiny of their chronology, Adamczyk dates the crisis in the influx of Arabic silver to Europe for the years 980–1020.

The diminishing and collapse in the inflow of silver into Europe either resulted in or coincided with a whole series of important events in Eastern Europe. This series encompasses among other: an increase in the activity of Norsemen in England, on German territories, and in the Baltic region; the revolt of the Slavonic tribes inhabiting the Elbe region, who were coerced to pay their levy for the Saxon lords in silver; political reorientation of the Piast state towards Saxony; and political turmoil in Kievan Rus. For the Piast dynasty and the Scandinavian monarchies, reorientation towards the "West" turned out to be beneficial. The beginning of the 11<sup>th</sup> century seems to have brought about the high point in the influx of western silver, which is demonstrated by the number of coins deposited in hoards. The rulers of Kievan Rus found a solution in the diversification of the directions of interactions, which now ranged from Bizantium to Western Europe.